**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 3 (1899)

**Heft**: [14]

Rubrik: Miscellen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Altdorfer Pellspiele.

(Siehe Bilb auf Seite 55 ber Beilage.)

Was unerreichbar ift, bas rührt uns nicht, Doch was erreichbar, sei uns goldene Pflicht! Gottfr. Keller.

Die Hoffnungen und Erwartungen, die man allerorts auf die Tellaufführungen im Lande Tells sette, haben nicht betrogen. Dank einer umfichtigen Organisation, der mustergültigen, unermüblichen Regie des herrn Direktor Thies, dant bem Cifer, ber Ausbauer und Begeisterung ber Spielenden ift ein Werk zustande gekommen, das "frei und fröhlich durfte an das Licht der Sonnen", eine fünstlerische, warm empfundene Darstellung von Schillers "Wilhelm Tell", die, wie in der gesamten schweize-richen, so auch in der ausländischen Presse höchst anerkennende, ritchen, so auch in der ausländischen Presse höchst anerkennende, äußerst wohlwollende, ja begeisterte Besprechung und eingehende Würdigung gefunden hat. "Wie die Ammergauer," sagt der deutsche Kunstkritiker Ludwig Hartmann, "gehen die Altborfer in dem Orama, das sie darstellen, religiös auf. Sie spielen ihr Dogma. Aur mit dem Unterschiede, daß die Bildungsstufe der Altdorfer unendlich höher ist und in nichts auf frommer Einfalt beruht." Die Altdorfer Tellspiele haben in der That einen glänzenden Verlauf genommen und neben den übrigen Tell-Grinnerungen des freundlichen unnerischen Fleckens hauptsächlich dazu beigetragen. Altdorf zu einem nater fändlich der Lell-Erinnerungen des freundlichen urnerischen Fleckens haupt-fächlich dazu beigetragen, Altdorf zu einem baterländischen Ballfahrtsort zu machen. Der Zubrang zu den Spielen an den sonnigen Tagen des herrlichen Sommers war fort-während ein derart gewaltiger, daß sich das geräumige Tell-spielhaus zu klein erwies für die Scharen kunstsinniger Be-sucher, die sich aus Schweizern aller Gaue, aus Deutschen, aber auch aus Bertretern der verschiedensten Nationalitäten zusammen= seten. Im Laufe des September finden die Tellaufführungen fürs Jahr 1899 ihren Abschluß, um dann im Sommer des

Jahres 1900 wieder fortgesetzt zu werden. Bas diesen Tellspielen in Altdorf einen besondern Reiz verleiht und dauernde Anziehung sichert, ift, abgesehen vom gewandten, gediegenen und warm empfundenen Vortrag markiger Darfteller, der har-monische Einklang zwischen Kunft und Natur. Es ist die nämliche Stätte, wo jene Ereignisse einer bebeutungsvollen Bergangenheit sich abgewickelt, jener Boben, bem die urwüchsigen Gestalten der Dichtung entsprossen, bas Land, über dessen Berge, Thäler und Seen des großen Dichters schwungvoller Geist den Schimmer der Verkfärung ausgegossen, deren erhabene und eigenartige Schönheit den Eindruck, den die Kunst in dem Bejucher hinterlassen, vermehrt und erhöht. Schillers "Wilhelm Tell", der im Zürcher Stadttheater 50 Vorstellungen erlebte, der Tell, der in Altstetten und Brugg auf offener Bühne mächtigen Beifall errang, der Tell, den Hochdorf und Altsdorf im eigens hiesür erbauten, mit allen den Forderungen der Neuzeit genügenden Bilhnenvorrichtungen ausgestatteten Spielhaus unter gewaltigem Volksandrang zur Darstellung gebracht, er hat sich eingelebt in die Herzen des Volkes, das das hohe Lied von dem unveräußerlichen Menschen und Völkerrechte freudig in sich ausgenommen. Auf dem klassischen Voden von Altsdorf hat man ibm eine bleibende Stätte bereitet, auf daßer so eigent-Thäler und Seen des großen Dichters schwungvoller Geift ben man ihm eine bleibende Stätte bereitet, auf daß er so eigent-lich zum Nationalschauspiel der Schweizer werde, und Alt und Jung, am Mute kühner Helden sich erwärmend, nachlebe des prophetischen Sängers ernfter Mahnung:

"Ans Baterland, ans teure, ichließ' bich an, Das halte fest mit beinem ganzen Serzen — hier find die starten Burzeln beiner Kraft."

Dr. Carl Gisler.

## Miscellen. 😂 😂

## Die Arbeit des Bergens.

Die Arbeit, die das Herzens.

Die Arbeit, die das Herz verrichtet, ist weit größer, als der Laife annimmt. Bei jedem Pulssschlag versendet es durch die Abern und Venen etwa 180 Gramm Blut auf eine Länge von drei Metern. Dies geschieht 69 mal in der Minute oder etwa 36 missionenmal im Jahr oder während einer Lebensbauer von 70 Jahren zweieinhalbmissiarbennal. Rechnen wir die Entsernung um. so erhalten wir als Länge des Beges, die Entfernung um, so erhalten wir als Länge des Weges, ben das Blut in einer Minute macht, fast 200 Meter, in einem Jahre 100,000, während eines 70 jährigen Lebens sieben Milstonen Kilometer. Würbe das Herz die in 24 Stunden geäußerte Kraft in einem einzigen Momente ausüben können, so wäre es imstande, 124 Tonnen, das sind huns dertvierundzwanzigtausend Kilogramm 30 cm hoch gu heben.

#### Ein wahrer hagel von Briefen.

Einen solchen hat der Hausherr des Elnsées, Frankreichs Präsident, täglich auszuhalten. Es kommen durchschnittlich Prafibent, tagtich auszuhatten. Se tollinen burchfahittig 700 an, die sich wie folgt klassiszieren lassen: Bettelbriese 250, politische Gesuche 150, Gesuche von Berurteilten 100, Be-schwerden über staatliche Funktionäre 100, anonyme Insulte 80 und freundliche Todesbrohungen 20 — per Tag!

## Eine Kleinigfeit.

Der fleinste Mann, von bem wir Runde haben, war ber Zwerg Bebe, geboren in Frankreich um das Jahr 1740. Er wirde genau 50,8 cm hoch und wog als ausgewachsener Mann (sic!) ganze 3600 — Gramm.

#### Metamorphose eines Schiffes.

Die Kriegs-Schaluppe "Wateree" lag während eines Sturmes im Jahre 1868 vor Arica, Peru, vor Anker. Gine Riesenwelle kam, hob die Schaluppe hoch auf ihren Kamm und trieb sie mehrere Kilometer in das flache Land hinein, wo sie inmitten eines Tropenwalbes figen blieb. Es war unmöglich,

fie aus ihrer Lage zu befreien und fie wurde für ein Geringes an den Meiftbietenden verkauft. Dieser, ein findiger Kopf, anstatt fie abzubrechen, machte ein Hotel aus ihr und heute noch ragt dieses in seiner Art gewiß einzige Gebäube aus bem Balbe als ein mächtiges Monument hervor, ein Zeuge für die Riefenfrafte ber Ratur.

#### Deutlich.

"Wenn du das nächste Mal kommft, zeig ich dir mein neues Rad."

"Bann glaubst du, wirst du es erhalten? "In ungefähr sechs Monaten."

#### Großes Vergnügen.

Das große Rad der Pariser Ausstellung wird in Bälde fertig gestellt sein. Sein Durchmesser wird 109 Meter und die Höhe des obersten Schaukel=Baggons 105 Meter betragen. Eintausendsechshundert Personen werden gleichzeitig die "Rundreise" machen können.

### Tant de bruit . . . .

Der vollfommenfte Brillant ber Welt ift im Befitze ber Ver volltominense Vrillant der Weil ist im Sezige der Frau Cornelius Banderbilt. Er wiegt nur ein Karat und hat Fr. 25,000 gefostet. Wenn er so groß wäre, wie der berühmte Koh-i-Noor der Königin von England, würde sein Wert etwa zwanzig Millionen betragen. Er kam von den bekannten Diamantselbern Golconda in Indien.

## Cebende Cotterien.

Smolensk, in Rußland, hat vier Mal im Jahre eine Lotterie, die an Originalität wohl ihresgleichen sucht. Ein junges Mädchen wird in 5000 Ein-Rubelscheine eingewickelt und verlooft. Der Gewinner erhält das Geld und das Mädchen dazu, das heißt, wenn sie will. Wenn sie den Glücklichen nicht als Shemann annehmen will, so wird das Geld unter Beide verteilt.

